

XXIV. GP.-NR

13183 /J

30. Nov. 2012

Anfrage

der Abgeordneten Kitzmüller, Dr. Belakowitsch-Jenewein
und weiterer Abgeordneter

an den Bundesminister für Wirtschaft, Familie und Jugend

betreffend Broschüre zur Sexualerziehung

Im Auftrag bzw. mit Unterstützung des Unterrichtsressorts wurde vom Verein "Selbstlaut" eine Broschüre für 6-12jährige Kinder herausgegeben, die zur Sexualaufklärung der Kinder dienen soll.

Zurecht verärgerte Eltern haben sich in großer Anzahl an Politiker aller Fraktionen gewandt, immerhin werden in dieser, mit Steuergeld produzierten Broschüre ideologische Scheuklappen angelegt und den Kindern Realitäten versucht zu suggerieren, die nicht existieren und teilweise geltendem österreichischen Recht widersprechen.

So werden die Partnerschaft zwischen Mann und Frau sowie die Familie, bestehend aus Vater, Mutter und Kind konsequent diskreditiert, während dem Thema Intersexualität überproportional viel Raum gegeben wird.

Auf S. 23 unten heißt es: *"...es ist verboten, wenn Erwachsene Sex von Kindern und Jugendlichen kaufen oder verlangen... - eigentlich können Kinder gar keine Huren oder Stricher oder Sexarbeiterinnen sein, weil sie noch keinen Beruf haben..."*

Eine mehr als ungewöhnliche Begründung!

Auf S. 38: *"... manche Menschen verlieben sich nur in Männer, manche nur in Frauen. Manche Menschen können sich in Frauen und Männer verlieben, manche finden es überhaupt blöd, dass es nur Männer und Frauen gibt."* Hier wird sehr offensiv Bisexualität als "besondere Fähigkeit" dargestellt, nebenbei wird auch noch Raum für Phantasien über Pädophilie, Sodomie, Nekrophilie und andere krankhafte sexuelle Phantasien gegeben. Und das in einer Broschüre für Kinder ab 6 Jahren!!!

Auf S. 29 findet sich ein Buchtipp: Stalfelt, Pernilla (2002) *"Wenn Herzen klopfen, das Kinderbuch von der Liebe."* In diesem Buch geht die Autorin sehr detailliert in Wort und Bild auf den Liebesakt ein und verwendet Worte wie "Pimmel" (für Penis) und "weiße Schmotze" (für Sperma). Vielleicht hätte es auch Kinderbücher mit passenderen Ausdrücken gegeben.

Auf S. 43b: *"... es hält sich das Bild der klassischen Mutter-Vater-Kind-Familie als anzustrebendes Ideal hartnäckig, ungeachtet der Tatsache, dass knapp die Hälfte aller Kinder in Österreich in anderen Verhältnissen lebt..."*

Wenn die Hälfte aller Kinder in einer klassischen Mutter-Vater-Kind-Familie leben, und alle anderen Familienformen, wobei Patchwork-Familien und Ein-Eltern-Familien wiederum auch den größten Teil davon einnehmen, so waren beim größten Teil dieser Familien zunächst auch klassische Mutter-Vater-Kind-Familien der Ausgang!

Viele Kinder, die nicht das Glück haben, mit beiden Eltern zusammenleben zu können, wünschen sich aber genau dieses, in der Broschüre verachtete Ideal. Des Weiteren ist es wohl wichtig, Kindern Werte und Ideale zu vermitteln, an denen sie sich orientieren können. Orientierungslosigkeit unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist ohnehin schon weit verbreitet.

Auf S. 57 liegt der Schwerpunkt auf *„intersexuellen Geschlechtsorganen“* bzw. *„intergeschlechtlichen Merkmalen“*. Die intensive Auseinandersetzung mit diesem Thema vermittelt den Eindruck, als wären intersexuelle Menschen eine große, quasi dritte Geschlechtsgruppe, obwohl es in Österreich nur etwa 2000 betroffene Personen gibt.

So wird über viele Seiten über die selten auftretenden Sexualdifferenzierungsstörungen geschrieben. Auf S. 69 wird in diesem Zusammenhang von einem *„künstlich geschaffenen Rahmen der angenommenen Zweigeschlechtlichkeit“* gesprochen! Offensichtlich wollen die Autoren den Eindruck vermitteln; es existiere ein drittes Geschlecht!!! Mit solchen völlig falschen Bildern werden Kinder ab sechs Jahren beeinflusst, ohne über mögliche psychische Folgen für die Kinder nachzudenken.

Auf S. 63 wird zum Thema *„Zusammen leben“* vermittelt, dass es viele gibt, gleichberechtigt nebeneinander zu leben. Die klassische Familie Vater-Mutter-Kind kommt in den zu dargelegten Beispielen nicht vor; es stellt sich auch die Frage, ob eine Internatsgemeinschaft wirklich der Familie gleichzusetzen ist. Würden die Beispiele anders gewählt, wären die ideologisch getriebenen Familienzerstörer die ersten, die von Diskriminierung sprechen würden. Wenn es um die klassische Familie geht, scheint dies ganz normal zu sein.

Auf S. 83 ist eine Abbildung, die vier Paare, davon zwei gleichgeschlechtliche, zeigt. Damit wird Kindern unterschwellig suggeriert, dass die Hälfte aller Menschen in homosexuellen Beziehungen lebt! Tatsächlich sind es weniger als 5 Prozent!

Auf S. 112 heißt es: *„Chromosom hat irgendwas damit zu tun, ob jemand ein Mädchen oder ein Bub oder ein Mub oder Sie oder Er oder Sehr wird. Ein XX-Chromosom bedeutet angeblich Mädchen.....Außerdem gibt es viel mehr Varianten als XX und XY, haben wir gelernt, intersexuelle Kinder zum Beispiel.....“*

Auch wenn biologische Vorgänge kompliziert scheinen, so ist es sicherlich möglich, diese in kinderleichter Art und Weise zu vermitteln. Alleine aufgrund des Satzes XX-Chromosom bedeutet angeblich Mädchen, ist diese Broschüre besser in der Altpapierverwertung, denn in Kinderhänden aufgehoben. Zwei X-Geschlechtschromosomen bedeutet weiblich, also ein Mädchen. Die Biologie können auch die sinnentleertesten Genderbefürworter nicht aushebeln.

Auf S. 115: werden die Begriffe *„lesbisch, schwul, hetero, trans“* als völlig gleichwertig verwendet, da sie nicht alphabetisch geordnet sind, sondern in genannter Reihenfolge scheint der Schwerpunkt im Bereich gleichgeschlechtlichen Praktiken zu liegen. Des Weiteren wird das Wort *„Eier“* als ein anderes Wort für Hoden definiert.

Auf S. 116: *„Selbstbefriedigung: wenn jemand sich selber nackt anschaut oder berührt, auch an den Geschlechtsorganen“*. Das hat mit Selbstbefriedigung nichts zu tun! Dementsprechend ist diese Definition falsch!

Auf S. 120 werden Anregungen, wie man mit der Sprache spielen könnte, gegeben. Beispielsweise *„Das Arschloch schnarcht so laut, dass die Hurensöhne nicht eindösen können“*. Hier werden Schimpfwörter und Gewalt in der Sprache angewandt, die abzulehnen sind! Es stellt sich die berechtigte Frage, ob schon Sechsjährige mit diesen Wörtern im Unterricht konfrontiert werden müssen!

Auf S. 124: Hier wird auf die Frage *„Wie kommt man zu einem Baby?“* an erster Stelle Adoption und Pflege angeführt, erst weiter unten durch Schwangerschaft nach einer natürlichen Zeugung. Eine völlig unsinnige Reihenfolge, da auch Adoption oder Pflege zunächst eine Schwangerschaft voraussetzen. Immerhin weniger als ein Prozent der Babys kommen aufgrund von Adoption in ihre Familie, bei Pflege sind es zwar etwas mehr, dennoch ist dieser Anteil verschwindend klein und bewegt sich ebenfalls unter einem Prozent. Danach folgen künstliche Befruchtung und Babyklappe, um schließlich auch die Leihmutterschaft als anscheinend gleichwertige Methode anzuführen.

Leihmutterschaft ist in Österreich verboten (§ 2 und §3 FMedG, Fortpflanzungsmedizingesetz idGF, BGBl. 275/1992), es wird auch in absehbarer Zeit keine Änderung geben, da eine parlamentarische Mehrheit für eine entsprechende Änderung nicht gegeben ist.

Ebenfalls wider dem österreichischen Gesetz wird das Thema Samenbank erklärt. Hier heißt es: *„...Kunden dieses Geschäftes seien Frauen die ohne Mann leben, aber trotzdem schwanger werden und ein Kind bekommen wollen, oder lesbische Leute, die gerne mit eigenem Kind leben möchten...“* Im österreichischen Fortpflanzungsmedizingesetz §2 (1) heißt es dazu: *„...Eine medizinisch unterstützte Fortpflanzung ist nur in einer Ehe oder Lebensgemeinschaft von Personen unterschiedlichen Geschlechts zulässig.“* Dies steht in eindeutigen Widerspruch zu den in der Broschüre für 6-12jährige Kinder angegebenen Aussagen.

Als weitere Möglichkeit wird noch angegeben: *„Menschen die gut befreundet sind und sich dazu verabreden ein Kind zu zeugen. Manche Männer geben auch ihr Sperma einfach weiter an eine Bekannte oder gute Freundin die gerne schwanger werden möchte. Dann verabreden sich die Beiden. Er gibt seinen Samen zum Beispiel in ein kleines Glas und sie führt sich den Samen entweder selber in die Scheide ein oder lässt das von einer Ärztin oder einem Arzt machen. Ob später derjenige, von dem das Kind ist auch derjenige ist, der sich um das Kind kümmern und Vater sein will oder nicht, hängt davon ab, was er und die Mutter vorher verabredet haben und wer mit dem Kind leben will.“*

Anstatt Kindern Verantwortung zu vermitteln, wird hier der Eindruck gewonnen, dass man im "Samenbank-Geschäft" einen Samen kaufen kann - wenn man Lust hat, kümmert man sich um die Ware Kind, wenn nicht, eben nicht! Ob dieser Zugang Kindern den verantwortungsvollen Umgang mit Sexualität und Zeugung beibringt, muss wirklich angezweifelt werden.

Auf S. 126 wird zum Thema Schwangerschaft/Fehlgeburt wie folgt erklärt: *„Fehlgeburt, Abgang oder Abort, wenn das passiert, ist es meist noch zu Beginn der 9 Monate, sieht noch nicht aus wie ein Baby, ist noch kein Baby, sondern ein Embryo oder Fötus.“*

Damit wird versucht zu vermitteln, dass Embryonen oder Föten ohnehin noch kein Leben darstellen. Angesichts der Tatsache, dass viele Frauen Monate nach einem Frühabort noch unter dem Geschehenen Leiden, ist eine solche Aussage als blanker Zynismus zu verstehen.

Diese Broschüre ist in ihrer inhaltlichen Gesamtheit eine Zumutung, die in die Werteerziehung von Eltern massiv eingreift. Immerhin sollten Eltern selbst entscheiden dürfen, welche Werte sie ihren Kindern vermitteln möchten, und nicht eine Broschüre zur Sexualerziehung vorgesetzt bekommen, die versucht das Sexualleben einer Minderheit als Modell für die Mehrheit darzustellen.

In diesem Zusammenhang stellen die unterfertigten Abgeordneten an den Bundesminister für Wirtschaft, Familie und Jugend folgende

Anfrage

1. Ist Ihrem Ressort die Broschüre bekannt?
2. Wenn ja, sehen Sie die Altersempfehlung ab sechs Jahren als altersadäquat an?
3. Hat sich Ihr Ressort an den Kosten beteiligt?
4. Wenn ja, in welcher Höhe?
5. Haben Experten Ihres Ressorts die Broschüre beurteilt?
6. Wenn ja, zu welchem Ergebnis sind diese gekommen?
7. In besagter Broschüre findet sich die Aussage "Es hält sich das Bild der klassischen Mutter Vater Kind - Familie als *anzustrebendes Ideal hartnäckig ungeachtet der Tatsache, dass knapp die Hälfte aller Kinder in Österreich in anderen Verhältnissen lebt...*" Welches andere Ideal sollte angestrebt werden?
8. Sehen Sie eine Diskriminierung der klassischen Mutter-Vater-Kind-Familie, wenn diese beim Thema "Zusammenleben" Nichteinhaltung erwähnt wird.
9. Wenn nein, warum nicht?
10. In der Broschüre findet sich die Aussage "*XX-Chromosom bedeutet angeblich Mädchen*". Kennen Sie eine andere Definition?
11. Wenn ja, welche?
12. In der Broschüre ist folgender Satz zu lesen ist: "*Das Arschloch schnarcht so laut, dass die Hurensöhne nicht eindösen können.*" Erkennen Sie, abgesehen von der ordinären Sprache eine Aggression in diesem Satz?

13. Obwohl Leihmutterchaft ist in Österreich verboten ist (§ 2 und § 3 FMedG, Fortpflanzungsmedizingesetz idgF, BGBl. 275/1992), wird diese in der Broschüre als eine Möglichkeit zu einem Baby zu kommen, angeführt. Welche Gegensteuerungsmöglichkeiten als Familienminister sehen sie hier?
14. Obwohl im österreichischen Fortpflanzungsgesetz § 2 (1) eindeutig festgeschrieben *"Eine medizinisch unterstützte Fortpflanzung ist nur in einer Ehe oder Lebensgemeinschaft von Personen unterschiedlichen Geschlechts zulässig"* wird in der Broschüre folgender Satz geschrieben: *"...Kunden dieses Geschäftes seien Frauen, die ohne Mann leben, aber trotzdem schwanger werden und ein Kind bekommen wollen, oder lesbische Leute, die gerne mit eigenem Kind leben möchten..."* welche Möglichkeiten sehen Sie als Familienminister hier gegenzusteuern?
15. Welche Unterstützung können Sie Eltern geben, die den Inhalt dieser Broschüre ihren Kindern nicht zumuten wollen?
16. Der Satz *"Menschen die gut befreundet sind und sich dazu verabreden ein Kind zu zeugen. Manche Männer geben auch ihr Sperma einfach weiter an eine Bekannte oder gute Freundin die gerne schwanger werden möchte. Dann verabreden sich die Beiden. Er gibt seinen Samen zum Beispiel in ein kleines Glas und sie führt sich den Samen entweder selber in die Scheide ein oder lässt das von einer Ärztin oder einem Arzt machen. Ob später derjenige, von dem der sich auch um das Kind kümmern und Vater sein will oder nicht, hängt davon ab, was er und die Mutter vorher verabredet haben und wer mit dem Kind leben will."* vermittelt jungen Kindern wenig Verantwortungsbewusstsein. Welche Gegensteuerung sehen Sie hier als Familienminister?
17. Sehen Sie in dieser Aussage die Tatsache, dass mit dieser Aussage Kinder zu einer Ware gemacht werden?

Andreas Kersch

A. Kersch

Andreas Kersch

Mag. Kersch

[Signature]